**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

**Band:** 34 (1940)

**Heft:** 19

**Rubrik:** Aus Taubstummenanstalten

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### Bas mir im Rathans zu Sarnen paffierte.

Der Himmel machte ein weinerliches Ge= sicht. Ein Spaziergang war kaum zu wagen. Und doch will man seine Ferientage recht aus= werten. Da nimmt man denn das Brünigbähnlein und reist einmal nach Obwaldens Hauptort, nach Sarnen. Vom Landenberg aus, auf der Anhöhe über Sarnen, am Landsge= meindeort, sieht man ein Stück Schweizerland von seltener Schönheit. Unterhalb des Landen= berges, an der Melchaabrücke, steht das statt= liche Rathaus Obwaldens. Schon die Fenster= läden in den Karben des Landes lassen es von weitem erkennen, daß hier des Landes Wohl beraten wird. Eine stattliche Treppe führt von zwei Seiten her zum Eingang. Nun wußte ich, daß Obwalden wie Appenzell den alten Brauch pflegt, seine Landammänner im Gemälde fest= zuhalten. Es ist immer lehrreich, eine solche Galerie zu betrachten. Sind es doch immer die führenden Köpfe des Landes, die da verewigt sind. Ein biederer Obwaldner hatte uns auf dem Rathausplatz noch gesagt, daß das Rat= haus wohl besichtigt werden könnte. So traten wir denn durchs Portal in die geräumige Vorhalle. Einige Herren umstanden da das schöne Relief des Landes, das Ingenieur Imfeld ge= schaffen hatte. Wir glaubten, es wären auch Rathausbesucher wie wir. Da löste sich aber aus der Gruppe ein stattlicher Herr mit mar= kanten Gesichtszügen. Er fragte, was wir wünschten, und als er erfuhr, daß wir gerne das Rathaus besichtigen möchten, verabschie= dete er die andern Herren und führte uns durch die Räumlichkeiten. Die Bilder der Landam= männer waren allerdings nicht zu sehen. Die hatte man wegen Fliegergefahr verpackt und in Gewahrsam getan. Immerhin konnten wir einen Blick tun in den geräumigen Großrats= saal und in den festlichen Saal des Regierungs= rates. Dort machte uns der freundliche Begleiter aufmerksam auf das schöne Relief in Marmor, das eine ganze Wand des Saales schmückt. Es stellt die Tagsatzung von Stans dar in dem Augenblick, da der Bruder Klaus, der Retter des Landes, eintrat zwischen die streitenden Parteien. Gar ergreifend ist dieser Eindruck hier festgehalten. Und er muß wie eine weise Lehre heute noch wirken auf die Verhandlungen des Regierungsrates. Dieses Marmorbild von der Tagsatung wurde dem Kanton Obwalden geschenkt vom Kanton Freiburg. An jener Tagfatung von Stans im Jahr 1481 war eben der heftige Streit auß=

gebrochen, ob man die Städte Freiburg und Solothurn auch in den Bund aufnehmen sollte. Da Freiburg schon als welsche Stadt galt, handelte es sich darum, ob man das Welsch= land auch im Bund haben wolle oder nicht. Es war eine Schicksalsfrage für die Weiterent= wicklung der Schweiz. Die alten Länder waren gegen die Aufnahme, da sie nur einen Gott= hardbund wollten, in dem sie ein wichtiges Wort zu sagen hatten. Die Stadtorte aber sahen nach dem Burgunderkrieg etwas weiter. Da gab der weitsichtige Bruder Klaus den weisen Rat, diese beiden Orte in den Bund aufzunehmen, und damit rettete er das Vater= land vor dem Krieg. Zum Dank dafür stiftete Freiburg zum ewigen Andenken an diese wichtige Tagung das schöne Wandrelief. Auch ein Glasgemälde des großen Eidgenoffen Niklaus von der Flüh hing noch an einem Rathaus= fenster. Es ist auf 5000 Franken gewertet. Wir betrachteten auch die schönen Sessel der Re= gierungsräte und den erhöhten Stuhl des Land= ammanns von Obwalden. Dieser war dem Land sogar geschenkt worden und zeigte wert= volle Schnitzarbeit. Und als wir uns mit un= ferm Begleiter über das Land Obwalden leb= haft unterhielten und von unserm Begleiter trefflich belehrt wurden, meinte er beim Ab= schied: Es sei ihm nicht schwer gewesen, uns im Rathaus herum zu führen und uns Aus= kunft zu geben über das Land Obwalden. Er sei nämlich — der Landammann felber. Nun war das freudige Erstaunen allerdings auf unserer Seite. Herzlich dankten wir un= serm Begleiter für die überaus freundliche Führung. Im Stillen aber sagten wir uns: Wo wäre in der ganzen Welt das möglich, daß ein Landammann einem selber Unbekannten gegenüber den Begleiter macht? Das kann nur in der Schweiz vorkommen. Wir hatten die gemalten Landammänner von 1381 an ge= sucht und nun den derzeitigen Landammann in seinem ganzen freundlichen, leutseligen und liebenswürdigen Wesen kennen gelernt. Ist das nicht ein Beispiel echter Volksverbundenheit?

-mm-

## Aus Taubstummenanstalten

<u> Čenencucuskuskuskuskuncucusk</u>

Taubstummenanstalt Riehen. Der Neubau der Taubstummenanstalt Riehen ist fertig. Seit Ende Juni wohnen wir im neuen, schönen Haus. Gewiß möchten alle ehemaligen Schüler der Anstalt den Neubau einmal anschauen. Wir laden darum alle, die in der Taubstummensanstalt Riehen in die Schule gegangen sind, ein: Kommt am Sonntag, den 13. Oktober, nachmittags um 3 Uhr zu uns. Ihr dürft dann das neue Haus frei besichtigen. Nach der Besichtigung versammeln wir uns im Speisesaal. Dort werden wir zusammen Lichtbilder bestrachten, die uns noch einmal zurücksühren in die alte Anstalt. Herzlich willkommen! Bär.

Tanbstummenanstalt St. Gallen. Der Jahresbericht der Taubstummenanstalt St. Gallen ist erschienen. Er weiß allerlei zu berichten über das verslossene 81. Anstaltsjahr. Bon schlimmen Einflüssen, Krankheiten war die Anstalt verschont geblieben. Die Anstalt konnte diesen Frühling einen Kindergarten mit 7 Kindern eröffnen. In Fällen, wo die Mütter sich der Erziehung des taubstummen Kindes nicht besonders annehmen können, ist ein solches Kind im Kindergarten besser aufgehoben und wird zugleich schon früh im Sprechenlernen

gefördert.

Herr Vorsteher H. Ammann führt aus, daß die Zahl der taubstummen Schüler in der Schweiz von ehemals 1000 auf 300 gesunken ist. Diese Schüler verteilen sich auf 10 Anstalten. Es sind Bestrebungen im Gange, die Kinder nicht mehr nach Kantonen den An= ftalten zuzuweisen, sondern sie nach Hörfähig= keit und Intelligenz zu trennen. Deshalb sollten sich auch die Anstalten spezialisieren. Not= wendig ist ferner, daß dem Erwerbsleben der Taubstummen mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Zufrieden und glücklich können auch die Gebrechlichen bei einer ihnen zusagenden Ar= beit sein. Dank einer von Alt=Vorsteher U. Thurnheer trefflich geleiteten Fürsorge ist bei den St. Galler Taubstummen nur 1 % arbeitslos. Eine bei den Meistern durchgeführte Erhebung ergab, daß normalbegabte Taub= stumme so viel oder mehr leisten als Hörende. Ohne regelmäßige Arbeit verliert der Taub= stumme den Halt und leidet deshalb geistig und moralisch.

Trotz der Einberufung der männlichen Lehrsträfte in den Militärdienst konnte der Ansträfte in den Militärdienst konnte der Anstaltsbetrieb aufrecht erhalten werden. Im versgangenen Schuljahr zählte die Anstalt 82 Schüsler, nämlich 57 Taubstumme und 25 Sprachsgestörte. Bei vielen Schülern konnten die Sprachsehler ganz geheilt, bei andern merklich

gebessert werden.

Aus dem vom Rechnungsführer, Herrn Insenieur Wild-Hugentobler, vorgetragenen Kafsabericht ist zu ersehen, daß sich die von den Vertretern der Anstalt im Gebiete des Kantons durchgeführte Kollekte auf rund 10,000 Franken bezifferte. Die gleiche Summe erreichten die Legate, die sich größtenteils aus kleinern Veträgen zusammensehen. Der Staatsbeitrag ist von Fr. 13,000.— auf Fr. 9000.— gesunken, nachdem der Anstalt durch Reduktion anderer Beiträge (z. B. Alkoholzehntel) schon Fr. 15,000.— weggenommen wurden. Leider sehlte die Möglichkeit der Amortisation der immer noch bestehenden Bauschuld von Franken 40,000.—.

Die Betriebsrechnung schließt mit einem Rückschlag in der Höhe von Fr. 15,800.— ab. Das Defizit mußte auß dem Reservesonds gesdeckt werden, der nunmehr auf Fr. 4208.— zusammengeschrumpft ist. Das Bereinsvermögen erfuhr eine Berminderung um Frans

fen 4592.—.

Herr Präsident H. Tschuddy steht der Anstalt mit Kat und Tat treu zur Seite. Auch die Mitarbeiter tun ihr Bestes zum Wohle der taubstummen Kinder. An Stelle eines Vorsteherpaares für das Knabenhaus wurde eine Lehrerin, Fräulein Tischhauser, als Vorsteherin gewählt. Aus diesem Grunde zogen die Mädschen in das bisherige Knabenhaus. Und die Knaben sind unter die treue Obhut von Herru und Frau Vorsteher Ammann gerückt. Möge die Anstalt auch unter dieser neuen Ordnung und mit den neuen Aufgaben an Sprachgesbrechlichen und dem Kindergarten weiter gesbeihen!

Tanbstummenanstalt Bettingen. Im Jahresbericht dieser Anstalt wird über die Erziehung tanbstummer und schwerhöriger schwachbegabter und etwas abwegig entwickelter Kinder interessant berichtet. Herr Borsteher Julius Ammann führt aus, daß solche Kinder am besten in einer kleinen Anstalt erzogen und unterrichtet werden, um ihre Fehlentwicklung los werden zu können. Da die Zahl der taubstummen Kinder im Abnehmen begriffen ist, hat sich die Anstalt entschlossen, auch hörende, entwicklungsgehemmte Kinder aufzunehmen, soweit der Platz reicht. Für diese wird eine Sonderklasse errichtet.

Die Rechnung schließt mit einem Fehlbetrag von Fr. 2962. — ab, und die Kapitalsschuld von Fr. 6900. — konnte noch nicht abs

getragen werden.

#### Ein Tauber als Entdeder des Lichts.

Fast ein jeder Künstler, sei es ein Maler, Bildhauer, Dichter oder Musiker, hat im Unfang seiner Laufbahn mit großen Schwierig= keiten zu kämpfen. Was er schafft, gefällt oft wenig Leuten, besonders wenn er eine neue Richtung geht. So war es auch mit Segantini, der so viele wundervolle Gemälde aus den Graubündnerbergen schuf. Er malte in einem dunkeln Atelier, wo die Sonne nie hinkam. Er brachte seine Bilder einem gehörlosen Kunst= händler mit Namen Vittore Grubizh (Grubich). Dieser riet dem Maler, nicht mehr in dem lichtarmen Atelier zu arbeiten, sondern hinaus= zuwandern und die Landschaften in der na= türlichen Beleuchtung der verschiedenen Tages= zeiten zu malen. So hat dieser taube Kunst= händler Segantini zur Vervollkommnung sei= ner Kunst und damit zu Ruhm und Ansehen verholfen.

Wenn wir uns nun wieder an einem Segantinibild mit seinen leuchtenden Farben erstreuen, so wollen wir uns auch des gehörlosen Kunstfreundes erinnern. Wer anders als ein Tauber, dem die Töne verschlossen sind, der aber mit schönheitsdurstigem Geist bereit war, die Wunder von Licht und Farbe in sich aufzunehmen, konnte das noch verborgene Talent Segantinis auf die richtigen Wege weisen.

## Fernsehen in natürlichen Farben.

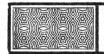
Nun ist von Radioingenieur Robert Lorenzon in New York eine Erfindung gemacht worden, welche den Gehörlosen das Radio ersetzen
kann. Die Sendestation ist aber sehr kompliziert eingerichtet. Es heißt, der Empfänger arbeite mit einer einzigen Röhre, zusätzlich die
andern Einrichtungen, die das Fernsehen in
Schwarz-Weiß-Bildern erfordert. Die Erfindung wird gesetzlich geschützt. Wann diese so
ausgearbeitet wird, daß sie billig einzurichten
ist, das weiß man allerdings noch nicht.

Schwarz-Weiß-Bilder zu senden ist schon seit längerer Zeit möglich. Die Neu-Entdeckung von Robert Lorenzen betrifft das Senden von farbigen Bildern, Gemälden. Dazu braucht der Erfinder einen besonders präparierten Wandschirm.

#### Aus der Welt der Gehörlosen

#### † Bertha Herrmann.

Am 11. September starb in Rohrbach, Kan= ton Bern, nach schwerem Leiden im Alter von 35 Jahren Bertha Herrmann. Von 1914 bis 1923 war sie Schülerin der Taubstummen= Anstalt Wabern. Sie besaß ein erstaunlich gutes Sprachgedächtnis. Was sie sprach und schrieb, war fehlerlos. Wie konnten ihre Augen leuchten, wenn sie einen schönen Sat gesprochen hatte. Leider war sie seelisch krank und zur Schwermut geneigt. Darum konnte sie trot ihrer Geschicklichkeit keinen Beruf erlernen. Sie blieb als Stütze der Mutter im Elternhaus, umgeben von der Liebe ihrer An= gehörigen. Ihr schweres Leiden trug sie still und standhaft. Die liebe Berstorbene hat der Anstalt stets eine große Dankbarkeit und Anhänglichkeit bewahrt. Das soll ihr nicht ver= gessen werden.



### Anzeigen



#### Gehörlosen-Verein "Alpenrose" Bern

## Unser Herbstbummel

zu den Beatushöhlen sindet bei schönem Wetter am 6. Oktober statt. Besammlung auf dem Hauptbahnhof Bern, 1/4 8 Uhr morgens. Sonntagsbillett nach Beatenbucht lösen.

Treffpunkt in Thun, beim Bahnhof,  $9-9\frac{1}{2}$  Ahr. Für Velofahrer: Zusammenkunft um  $7\frac{1}{2}$  Ahr in Wabern bei der Tramendstation.

Proviant mitnehmen!

Der Dorstand.

# Bereinigung der weiblichen Gehörlosen in der Taubstummenanstalt Wabern

Sonntag, den 13. Oft. 1940, nachmittage 2 Uhr.

### Freundliche Einladung

zur Zusammenkunft der ehemaligen Schüler der Taubflummenanstalt Riehen.

Sonntag, den 13. Oktober 1940, nachmittags 3 Uhr, in der neuen Anstalt.